

© Schwerpunkt »Tiere in der Landwirtschaft«

## Die Rechte der Hirten und Kleinbauern

Nutztierhalterrechte und ihre Anerkennung als Schlüssel zur weltweiten Ernährungssicherung

von Evelyn Mathias und Ilse Köhler-Rollefson

*In vielen Industrieländern gerät der Verzehr von tierischen Produkten zunehmend unter Kritik. Auf Hochleistung getrimmte Milchkühe, Schweine und Hühner produzieren große Mengen an billigem Fleisch, Milch und Eiern, verbrauchen dabei aber noch größere Mengen an Getreide, Wasser und Energie. Die dafür notwendigen Futtermittel beanspruchen ein Drittel des weltweit kultivierten Landes und konkurrieren somit um Anbauflächen für unsere Nahrung. Aber nicht alle Nutztiere stehen in direkter Konkurrenz mit der Nahrungsmittelproduktion für den Menschen. Viele Hirten und Kleinbauern nutzen das Futter von Flächen, auf denen Ackerbau gar nicht oder nur durch hohe Zugaben von Dünger, Energie und Wasser möglich ist. Diese Nutztierhalter und ihre angepassten Nutztierassen werden jedoch immer schneller durch weniger nachhaltige Landnutzungsformen verdrängt. Sie brauchen daher dringend die Anerkennung von »Nutztierhalterrechten« – Rechten, die es ihnen ermöglichen, ihre ressourcenschonende Tierhaltung fortzuführen und den neuen Gegebenheiten anzupassen. Darum geht es in diesem Beitrag. Darüber hinaus wird auf die vielfältigen Leistungen aufmerksam gemacht, die das Heer dieser ökologisch wirtschaftenden Tierhalter weitgehend unbemerkt für die Allgemeinheit erbringt.*

Der Begriff »Nutztierhalterrechte« (Livestock Keepers' Rights) wurde zum ersten Mal 2002 während des Welt-ernährungsgipfels verwendet, und zwar in Anlehnung an die sogenannten »Farmers' Rights«, die im internationalen Vertrag zu den pflanzengenetischen Ressourcen enthalten sind.<sup>1</sup> Zu dieser Zeit begann die Welternährungsorganisation FAO sich intensiver mit dem Verlust der tiergenetischen Ressourcen auseinanderzusetzen, aber ohne dabei die Rolle von Hirten und anderen Nutztierhaltern bei der Erhaltung zu berücksichtigen.<sup>2</sup>

Der anfangs leere Begriff wurde in einem Konsultationsprozess, der sich über mehr als sechs Jahre hinzog, von Hunderten von Hirten und Nutztierhaltern zusammen mit Nichtregierungsorganisationen und anderen Unterstützern ausgearbeitet und mit acht konkreten Eckpunkten gefüllt. Bei der internationalen Konferenz zu den tiergenetischen Ressourcen, die 2007 in Interlaken stattfand, waren die Nutztierhalterrechte ein heißes Thema und wurden von Afrika und den G77-Staaten<sup>3</sup> unterstützt, von den europäischen Ländern und Nordamerika dagegen blockiert.

Eines der Gegenargumente lautete, dass die diskutierten Eckpunkte zu unspezifisch und divers seien, um

in ein einzelnes Regelwerk zu passen. Um dieses Gegenargument zu entkräften, formulierten im Dezember 2008 Vertreter verschiedener Stakeholdergruppen die acht Eckpunkte mit Hilfe von Rechtsanwältinnen in Grundsätze und Rechte um.<sup>4</sup> Im Jahre 2009 erfolgten weitere Workshops und Konsultationen in Afrika und Asien, in denen Nutztierhalter zusammen mit anderen Stakeholdern Richtlinien zur Umsetzung für die einzelnen Nutztierhalterrechte erarbeiteten.<sup>5</sup> Doch bevor wir näher auf den Inhalt der Rechte eingehen, ein Blick auf das, was sie schützen sollen.

### Leistungen von Hirten und Kleinbauern

Dank ihrer genügsamen Nutztierassen, die sie oft über Jahrhunderte hinweg gezüchtet haben, können Hirten und viehhaltende Kleinbauern die karge, oft rohfaserreiche und nährstoffarme Vegetation von Randgebieten, Wegrändern und abgeernteten Feldern nutzen und in wertvolles Protein und Energie umwandeln. Viele dieser Nutztierhalter sind arm und erwirtschaften ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise durch ihre Tiere. Sie produzieren dabei nicht nur Nahrung für sich

selbst, sondern tragen oft erheblich zur Ernährungssicherung ihrer Umgebung bei.<sup>6</sup>

So stammten am Anfang des letzten Jahrzehnts schätzungsweise ein Drittel und mehr des weltweit produzierten Hühnerfleisches, die Hälfte aller Eier, über die Hälfte des Schweinefleisches, der größte Teil des Rindfleisches und fast das gesamte Ziegen- und Schaffleisch aus nicht-industriellen Tierhaltungssystemen. Auch die Milchproduktion ruht in vielen afrikanischen und asiatischen Ländern vor allem auf solchen Produktionssystemen.<sup>7</sup> Neuere Studien gehen davon aus, dass kleinere Betriebe auch in den nächsten Jahrzehnten weiterhin die Mehrheit der Landwirte stellen werden.<sup>8</sup> Die Zukunft der Hirten steht dagegen auf einem ganz anderen Blatt. Dabei stammt besonders in den Trockengebieten oft ein Großteil der tierischen Produkte aus ihrer mobilen Tierhaltung.

Neben der wichtigen Rolle, die sie für die Ernährungssicherung spielen, leisten Hirten und Kleinbauern auch bedeutende Beiträge zum Umweltschutz und zum Erhalt der Biodiversität.<sup>9</sup> Indem sie ihre Tiere weiterhin im angestammten Biotop nachhaltig nutzen, erhalten sie genetisch wertvolle Nutztierassen, denen angesichts des Klimawandels eine für die Allgemeinheit lebenswichtige Rolle zukommen könnte.

### Wo liegen die Probleme?

Auch wenn die Anerkennung der Leistungen von Hirten und Kleinbauern allmählich wächst, so erhalten diese Nutztierhalter nur selten die Unterstützung, die sie brauchen, um ihre Haltungssysteme zu bewahren und zu verbessern, statt sie zu ersetzen. Die intensive Land-

wirtschaft und andere, nicht nachhaltige Landnutzungsformen drängen – oft mit politischer und finanzieller Unterstützung von Regierungsseite – nun auch bis in die entlegensten Winkel der Erde vor. Dadurch kommt es zum Verlust von (Weide)Land, der heutzutage mit das wichtigste Hindernis für die mobile Hütehaltung ist. Die eingeschränkte Mobilität führt zu längerer Verweildauer der Tiere pro Weideinheit. Überweidung, Erosion und Verlust von Vielfalt an natürlichen Pflanzen und Insekten sind die Folgen. Weiterhin fehlen angemessene Vermarktungsmöglichkeiten für die Tiere und ihre Produkte.<sup>10</sup> In Europa kommt die ständig wachsende Bürokratie hinzu, mit der Hirten und Kleinbauern zu kämpfen haben. Zudem fehlt es an Nachwuchs. Neue Lebensformen sind für viele Kinder von Hirten und Kleinbauern attraktiver als der elterliche Beruf und die schlechten Rahmenbedingungen bieten nur wenige Zukunftsperspektiven.<sup>11</sup>

### Drei Grundsätze und fünf Rechte

Nutztierhalterrechte haben einen umfassenderen Ansatz als die Farmers' Rights. Sie betonen die wechselseitige Abhängigkeit von Nutztierhaltern, Tieren und Ökosystemen und die Notwendigkeit der Erhaltung von Nutztierassen in den Gebieten, in denen sie entstanden sind und ursprünglich gezüchtet wurden.

Weitere Schwerpunkte sind die Anerkennung der (kollektiven) Zuchtleistungen von Hirten und Kleinbauern und das Recht zur Weiterzucht ihrer Tiere, der Zugang zu Informationen, Ressourcen und Dienstleistungen sowie Mitspracherecht bei politischen Entscheidungen und Forschungsprojekten, die die von

### Hirten – Überlebenskünstler und Garanten der Ernährung in Trockengebieten

Die etwa 120 Millionen Hirten dieser Welt weiden ihre Tiere vorwiegend auf den 41 Prozent der Erdoberfläche, auf denen wegen der extremen klimatischen Bedingungen nur wenige Pflanzen gedeihen, wie z.B. in tropischen und subtropischen Trockengebieten und kalten bis eisigen Hochgebirgs- und Polarregionen. Der Schlüssel zur nachhaltigen Nutzung dieser Gebiete ist die wissensintensive mobile Hütehaltung der Hirten, die durch turnusmäßigen Weidewechsel der Vegetation Zeit gibt, sich zu erholen.<sup>12</sup>

Studien haben gezeigt, dass diese Landnutzungsform produktiver als Ranchen sein kann, wenn man die Herdenleistung pro Hektar vergleicht und nicht nur die der Einzeltiere.<sup>13</sup> Auch die Rentabilität kann besser als die von intensiveren Landnutzungsformen sein, wie eine erste vorsichtige Modellrechnung andeutet, die die Rentabilität von bewässertem Baumwoll- und Zuckerrohranbau im Nordosten Äthiopiens mit der von Hütehaltung vergleicht.<sup>14</sup>

Aber Hirten profitieren von ihrer Tierproduktion nicht nur selber, sondern tragen damit in ihren Heimatländern auch zum Nahrungsangebot, zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zur Ernährungssicherung bei. Das wurde durch eine umfassende Literaturstudie der World Initiative for Sustainable Pastoralism dokumentiert.<sup>15</sup> So wurden in Äthiopien geschätzte 77 Prozent der nationalen Milchproduktion durch Pastoralisten erzeugt – zwölf Prozent für den Eigenbedarf der Hirten und 65 Prozent für den nationalen Markt. Der Beitrag dieser Bevölkerungsgruppe zum nationalen BIP lag in Äthiopien bei neun Prozent, in Uganda bei 8,5 Prozent, in Mali bei zehn Prozent und in der Mongolei bei 30 Prozent. Der Anteil am landwirtschaftlichen BIP betrug 80 Prozent im Sudan, Senegal und Niger, und 50 Prozent in Kenia.

diesen Nutztierhaltern gezüchteten Nutztierassen betreffen.

Die drei Grundsätze und fünf Rechte sind in einer Deklaration<sup>16</sup> dargelegt und erläutert. Ein Appendix der Deklaration identifiziert internationale Abkommen und Regelwerke, in denen individuelle Nutztierhalterrechte oder zumindest Aspekte davon anerkannt sind. Nutztierhalter im Sinne der Nutztierhalterrechte sind Hirten und andere ökologische Nutztierhalter, die ihre Nutztierassen in ihren angestammten Ökosystemen erhalten und vorwiegend lokale Ressourcen nutzen.

#### *Drei Grundsätze:*

- Nutztierhalter sind Züchter und Erhalter von tiergenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft.
- Die Erhaltung von Nutztierassen ist mit der Erhaltung der Biotope und Ökosysteme, in denen sie entwickelt wurden, verbunden.
- Nutztierassen sind kollektives Eigentum und kultureller Ausdruck von Nutztierhaltern und daher durch deren Wissen und Kultur beeinflusst.

#### *Fünf Rechte:*

- Nutztierhalter haben das Recht auf eigene Zuchtentscheidungen und die Weiterzucht ihrer Nutztierassen.
- Nutztierhalter haben ein Mitspracherecht bei der Ausarbeitung, Formulierung und Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen, die ihre tiergenetischen Ressourcen betreffen.
- Nutztierhalter haben das Recht auf angemessene Aus- und Weiterbildung sowie Anspruch auf notwendige Unterstützung und Dienstleistungen, die es ihnen ermöglichen, ihre Nutztiere zu halten, bessere Produkte aus ihnen herzustellen, und besser zu vermarkten.
- Nutztierhalter haben ein Mitspracherecht bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben, die ihre tiergenetischen Ressourcen betreffen, wie in den Grundsätzen des *Prior Informed Consent* vorgeschrieben.
- Nutztierhalter haben das Recht auf Informationen über Angelegenheiten, die ihre Nutztierassen und die Vielfalt ihrer Nutztiere betreffen.

Die Deklaration ist mittlerweile von 30 nationalen und internationalen Organisationen und zahlreichen Einzelpersonen aus 22 Ländern unterschrieben

### **Auf dem Weg zur Anerkennung**

Nutztierhalterrechte sind nicht offiziell anerkannt, aber sie sind durch zahlreiche Aktionen und Projekte der Zivilgesellschaft im Bewusstsein der Zivilgesellschaft

verankert. Im Folgenden sind zwei Projekte beschrieben, die das LIFE-Netzwerk<sup>17</sup> zusammen mit der Liga für Hirtenvölker und nachhaltige Viehwirtschaft e.V. und anderen Partnerorganisationen durchgeführt hat, um auf die Leistungen von Nutztierhaltern und von ihren Rassen sowie die Notwendigkeit für Nutztierhalterrechte aufmerksam zu machen.

#### *Dokumentation von lokalen Haustierrassen und lokalem Wissen*

Zusammen mit Raika-Hirten in Indien und anderen Partnern hat LIFE einen Dokumentationsansatz entwickelt, durch den Nutztierhalter ihre Rassen aus der eigenen Sicht dokumentieren können. Im Gegensatz zu den Rassebeschreibungen in der Hochleistungszucht, die sich bis vor Kurzem fast ausschließlich auf äußere Merkmale und Produktionsleistungen beschränkten, erfasst die LIFE-Methode soweit wie möglich das gesamte Spektrum der Eigenschaften und Leistungen eines Tieres. Da es sich bei den Züchtungen der Hirten und Kleinbauern meist um Mehrzweckrassen handelt, spiegelt die LIFE-Methode die umfassenden Leistungen der Tiere besser wider als die herkömmlichen wissenschaftlichen Ansätze.<sup>18</sup> Gleichzeitig weckt der Dokumentationsprozess das Bewusstsein der Nutztierhalter für den Wert ihrer Nutztierassen und ist daher fast ebenso wichtig wie die resultierende Rassebeschreibung.<sup>19</sup>

#### *Biokulturprotokolle*

Biokulturprotokolle sind Dokumente, die ausgewählte genetische Ressourcen von lokalen Gemeinschaften aufzeigen.<sup>20</sup> Sie informieren über die Rolle, die die Gemeinschaft bei der Zucht und dem Erhalt dieser Ressource(n) gespielt hat und die Unterstützung, die sie braucht, um diese Rolle weiter spielen zu können. Eine Liste am Ende des Protokolls spezifiziert nationale und internationale Regelwerke, die die einzelnen Rechte stützen (aber in der Praxis meist unbeachtet bleiben).

Auch hier ist der partizipative Prozess genauso wichtig wie das Protokoll selbst. Er stärkt die Kapazität der Teilnehmer, macht ihnen den Wert der eigenen Tiere und Lebensweise bewusst, und regt dazu an, etwas für den Erhalt der eigenen Ressourcen zu unternehmen (z. B. die Gründung von Zuchtorganisationen). Bisher haben etwa acht tierhaltende Gemeinschaften in Indien, Pakistan und Kenia Biokulturprotokolle erstellt.

### **Nutztierhalterrechte auf der Agenda**

Nach anfänglichem Zögern stehen Regierungsexperten den Nutztierhalterrechten etwas wohlwollender gegenüber. Bei einer internationalen Tagung über die Umsetzung des Nagoya Protokolls der Konvention zur Biologischen Vielfalt in Bezug auf tiergenetische Ressourcen,

die im Dezember 2010 in Wageningen stattfand, sprachen die Teilnehmer die Empfehlung aus, sich mit Nutztierhalterrechten auseinanderzusetzen.<sup>21</sup>

Voraussetzung für die Anerkennung der Nutztierhalterrechte ist ein internationaler Prozess bzw. eine Vielzahl von nationalen Prozessen, in denen sie aufgearbeitet und verankert werden könnten. Von Bedeutung in dieser Hinsicht ist die Globale Aktionsagenda zur Nachhaltigkeit des Nutztiersektors (GAA), die 2011 durch die Welternährungsorganisation ins Leben gerufen wurde. Zu den Zielen dieser Initiative, die als »Multistakeholder Platform« ausgerichtet ist, gehört neben der Steigerung der Ressourceneffizienz auch die sozialgerechte weitere wirtschaftliche Entwicklung des Sektors.<sup>22</sup> Es ist von größter Bedeutung, dass ökologisch wirtschaftende Hirten und Kleinbauern eine Stimme in diesem globalen Prozess erhalten, von dem richtungsweisende Impulse für die zukünftige Politik erwartet werden können. Als Resultat der Lobbyarbeit von dem LIFE-Netzwerk sind zwei Dialoge mit der Zivilgesellschaft für November und Dezember 2013 geplant. Darüber hinaus muss auch das bestehende Konzept der »Ressourceneffizienz« überdacht und erweitert werden. Eng definiert als Ausstoß von Klimagasen pro Produkteinheit (Milch/Fleisch), besteht die Gefahr der positiven Überbewertung industrieller Systeme, wenn Aspekte wie Biodiversität, Tiergesundheit und Tierwohl ausgeklammert werden.

Die Anerkennung der Nutztierhalterrechte durch die GAA könnte erheblich dazu beitragen, den Anteil an tierischen Produkten, der dezentralisiert durch Hirten und Kleinbauern in ökologischen Randgebieten erzeugt wird, zu steigern und dadurch die Abhängigkeit

von der industriellen Produktion mit ihren Nachteilen für die Umwelt, das Tierwohl und die soziale Gerechtigkeit zu vermindern.<sup>23</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Siehe [www.planttreaty.org/content/farmers-rights-and-www.farmersrights.org/](http://www.planttreaty.org/content/farmers-rights-and-www.farmersrights.org/).
- 2 Dieser und der folgende Paragraph bestehen aus adaptierten Textabschnitten aus dem Tagungsband der Liga für Hirtenvölker und nachhaltige Viehwirtschaft: Internationale Tagung Nutztierhalterrechte und Biologische Vielfalt. Ober-Ramstadt 2010, S. 10 und S. 15 ([www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2011/11/lichtenberg\\_tagung1.pdf](http://www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2011/11/lichtenberg_tagung1.pdf)).
- 3 G77 ist ein loser Zusammenschluss von Staaten, zu denen überwiegend Dritte-Welt-Länder gezählt werden.
- 4 I. Köhler-Rollefson et al.: Livestock Keepers' Rights: The state of discussion. In: Animal Genetic Resources Information (AGRI) 47 (2010), pp. 119–121 ([www.fao.org/docrep/013/i1823t/i1823t13.pdf](http://www.fao.org/docrep/013/i1823t/i1823t13.pdf)).
- 5 LIFE Network: Supporting livelihoods and local livestock breeds: Guidelines for putting Livestock Keepers' Rights into practice. Ober-Ramstadt 2012 ([www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2013/08/12\\_08\\_29\\_BHP\\_Llga\\_Guidelines.pdf](http://www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2013/08/12_08_29_BHP_Llga_Guidelines.pdf)).
- 6 I. Köhler-Rollefson, H.S. Rathore and E. Mathias: Local breeds, livelihoods, and livestock keepers' rights in South Asia. In: Tropical Animal Health and Production 41,7 (2009), pp. 1061–1070 ([www.springerlink.com/content/h3164463504192h8/fulltext.pdf](http://www.springerlink.com/content/h3164463504192h8/fulltext.pdf)).
- 7 FAO: The state of the world's animal genetic resources for food and agriculture. Rom 2007, p. 157 (<ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/010/a1250e/a1250e.pdf>).
- 8 J. van der Lee et al.: Livestock, the world, and the Dutch – A quick scan of opportunities in livestock production in nine countries. Wageningen 2013 (<http://edepot.wur.nl/257004>). – HLPE: Investing in smallholder agriculture for food security. A report by the High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition of the Committee on World Food Security. Rome 2013, p. 46 ([www.fao.org/fileadmin/user\\_upload/hlpe/hlpe\\_documents/HLPE\\_Reports/HLPE-Report-6\\_Investing\\_in\\_smallholder\\_agriculture.pdf](http://www.fao.org/fileadmin/user_upload/hlpe/hlpe_documents/HLPE_Reports/HLPE-Report-6_Investing_in_smallholder_agriculture.pdf)).
- 9 FAO: Livestock keepers – Guardians of biodiversity. In: Animal Production and Health Paper, No. 167. Rome 2009 (<ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/012/i1034e/i1034e.pdf>).
- 10 Ibid.
- 11 A. Rollefson: Ein Leben ohne Herde? Eine Studie über die Zukunft des traditionellen Hirtenberufes der Raikas. Diplomarbeit an der Universität Heidelberg 2009.
- 12 E. Mathias: Agrobiodiversity in drylands. Eschborn 2010 ([www2.gtz.de/dokumente/bib-2011/giz2011-0025en-agrobiodiversity-drylands.pdf](http://www2.gtz.de/dokumente/bib-2011/giz2011-0025en-agrobiodiversity-drylands.pdf)).
- 13 H. de Jode (Ed.): Modern and mobile. The future of livestock production in Africa's drylands. London 2010, p. 19 (<http://pubs.iied.org/pdfs/12565IIED.pdf>).
- 14 R. Behnke and C. Kerven: Counting the costs – Replacing pastoralism with irrigated agriculture in the Awash valley, north-eastern Ethiopia. London 2013 (<http://pubs.iied.org/pdfs/10035IIED.pdf>).
- 15 R. Hatfield and J. Davies: Global review of the economics of pastoralism. Nairobi 2006 (<http://tinyurl.com/ld67gsd>). – L. Rodriguez: A global perspective on the total economic value of pastoralism: Global synthesis report based on six country valuations. Nairobi 2008 ([http://data.iucn.org/wisp/documents\\_english/TEV\\_Eng.pdf](http://data.iucn.org/wisp/documents_english/TEV_Eng.pdf)).
- 16 LIFE Network: Declaration on Livestock Keepers' Rights. Ober-Ramstadt 2010 ([www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2013/08/12\\_08\\_27\\_BHP\\_Liga\\_Declaration\\_neu.pdf](http://www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2013/08/12_08_27_BHP_Liga_Declaration_neu.pdf)).

#### Folgerungen & Forderungen

- Hirten und dezentralisierte Tierhalter leisten einen erheblichen Beitrag zur Nahrungssicherung und zum Erhalt der Biodiversität.
- Dieser Beitrag wird selten statistisch erfasst und daher von Entscheidungsträgern weitgehend ignoriert.
- Aufgrund mangelnder Unterstützung ist die traditionelle, ökologisch angepasste Nutztierhaltung in vielen Fällen ein Auslaufmodell und wird von industrieller Produktion verdrängt.
- Die Nutztierhalterrechte sind ein Konzept, das dieser Entwicklung entgegen wirken kann.
- Hirten und andere ökologische Nutztierhalter müssen in der Initiative »Globale Aktionsagenda zur Nachhaltigkeit des Nutztiersektors (GAA)« eine Stimme haben.
- Die Anerkennung der Nutztierhalterrechte durch die GAA ist notwendig für mehr soziale Gerechtigkeit und die Ökologisierung der Nutztierhaltung.

- 17 LIFE steht für Local Livestock For Empowerment. Das Netzwerk wurde im Jahre 2000 in Indien gegründet und ist ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, Nutztierhaltern und anderen Einzelpersonen, die sich für Nutztierhalterrechte, eine nachhaltige Tierhaltung und den Erhalt von angepassten Nutztierassen einsetzen. Siehe auch [www.pastoralpeoples.org/imagine-the-world-in-black-and-white/](http://www.pastoralpeoples.org/imagine-the-world-in-black-and-white/).
- 18 I. Köhler-Rollefson and LIFE Network: Keepers of genes. Sadri 2007 ([www.pastoralpeoples.org/docs/keepersofgenes\\_web.pdf](http://www.pastoralpeoples.org/docs/keepersofgenes_web.pdf)).
- 19 E. Mathias, T. Loquang and I. Köhler-Rollefson: Community-based documentation as a tool for empowerment: The example of Karamoja. In: David Knaute and Sacha Kagan (Eds.): Sustainability in Karamoja? Rethinking the terms of global sustainability in a crisis region of Africa. Köln 2009, pp. 440–454.
- 20 LPP and LIFE Network: Biocultural community protocols for livestock keepers. Sadri 2010 ([www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2011/11/BCP\\_for\\_livestock\\_keepers\\_web.pdf](http://www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2011/11/BCP_for_livestock_keepers_web.pdf)). – I. Köhler-Rollefson and E. Mathias: Livestock Keepers' Rights: A rights-based approach to invoking justice for pastoralists and biodiversity conserving livestock keepers. In: Policy Matters 17 (2011), pp. 118–120 ([www.pastoralpeoples.org/docs/policymatters.pdf](http://www.pastoralpeoples.org/docs/policymatters.pdf)).
- 21 International Technical Expert Workshop: Exploring the need for specific measures for access and benefit-sharing of animal genetic resources for food and agriculture. Wageningen, 8.–10. December 2010 ([www.wageningenur.nl/en/show/Exploring-the-need-for-specific-measures-for-access-and-benefitsharing-of-animal-genetic-resources-for-food-and-agriculture.htm](http://www.wageningenur.nl/en/show/Exploring-the-need-for-specific-measures-for-access-and-benefitsharing-of-animal-genetic-resources-for-food-and-agriculture.htm)).

- 22 Global Agenda of Action towards sustainable livestock sector development ([www.livestockdialogue.org](http://www.livestockdialogue.org)).
- 23 IIED, LPP, LIFE Network, RLN, WAMIP, ELD: Policy brief. Capitalizing on pastoralism to feed people and achieve livestock sector sustainability. 2013 ([www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2013/01/policy-brief.pdf](http://www.pastoralpeoples.org/wp-content/uploads/2013/01/policy-brief.pdf)).



**Dr. Evelyn Mathias**

Tierärztin mit über 30 Jahren Erfahrung in internationaler Entwicklung, spezialisiert auf ökologisch nachhaltige Nutztierhaltung und traditionelles Wissen. Mitglied der Liga für Hirtenvölker und nachhaltige Viehwirtschaft e.V. (LPP).

E-Mail: [evelyn@mamud.com](mailto:evelyn@mamud.com)



**Dr. Ilse Köhler-Rollefson**

Wissenschaftlerin und Aktivistin für sozial- und ökologisch nachhaltige Nutztierhaltung. Sie ist Mitgründerin von LPP und lebt und arbeitet in Indien.

Liga für Hirtenvölker e.V.

Pragelatostr. 20, 64372 Ober-Ramstadt

E-Mail: [ilse.koehlerroll@googlemail.com](mailto:ilse.koehlerroll@googlemail.com)